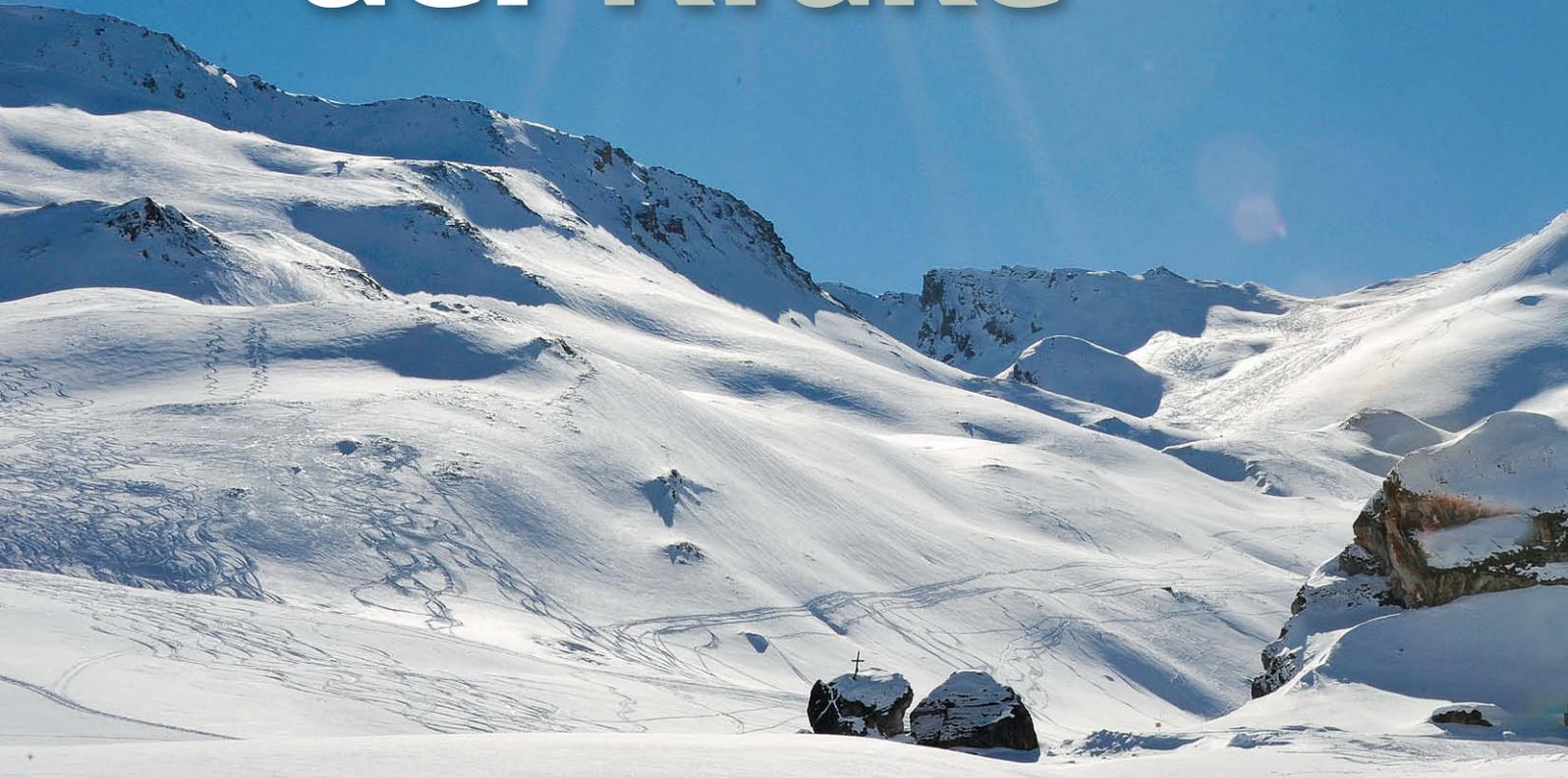




SERIE: Hüttenzauber
TEIL 12: Heidelberger Hütte

Das Herz der Krake



Alle reden vom Skitourentrend. Der Wirt der Heidelberger Hütte spürt davon wenig. Dabei bietet seine Unterkunft beste Voraussetzungen für ein Winterwochenende. Von Dominik Prantl



Viele Hänge rund um das Fimbatal eignen sich perfekt zum Tiefschneefahren.



Auf den ersten Blick ist die Heidelberg Hütte nicht gerade das, was man urig nennt. Die inneren Werte zählen – und die Tourenmöglichkeiten der Umgebung.

Vierzehnkilometer. 14,3 verdammte Kilometer zeigt das GPS am Ende für den Weg von Ischgl hoch zur Heidelberg Hütte an. Und man muss die Berge oder den Bergpartner schon wirklich sehr lieben, wenn man diesen Hatscher auf Tourenskiern als bereichernd empfindet. Weil gerade einmal 900 Höhenmeter zu überwinden sind, geht es meist flach bergan, mal an der Piste, mal neben der Piste, dann durch das weitläufige Fimbatal, sanft ansteigend wie auf einer mittelschweren Loipe, über die Grenze in die Schweiz, weiter immer weiter, hinein in merkwürdige Gedanken: Darf man als EU-Immigrant die einzige DAV-Hütte auf Schweizer Boden überhaupt noch besuchen? Wird der Sektion Heidelberg ihr Recht, die Hütte auf »weltweite Zeiten« (Hütten-Webseite) zu unterhalten, demnächst möglicherweise doch per Volksentscheid entzogen? Und warum ist das Wetter so miserabel? Irgendwann, wenn der Graupel die verrückten Phantasien vertrieben hat, taucht sie dann doch auf: die Heidelberg Hütte (2264 m). Man muss auch Bergunterkünfte sehr lieben, wenn man ihr so aus der Ferne etwas Besonderes abgewinnen möchte, zumindest auf den ersten Blick. Sie ist ein eher schmuckloser Bau, weiß und groß wie ein Mehrfamilienhaus einer bayerischen Kleinstadt. Paul Huber, der Senior der Wirtsfamilie, wird das Manko seines Reichs in der warmen Stube später selbst mit den Worten erklären: »Es wurde seit 20 Jahren nichts mehr getan und damit einiges eigentlich verschlafen.« Wer aber auf eine Karte blickt, erkennt den Wert dieser Hütte: Wie die Arme einer Krake erstrecken sich rote

Wanderwege und blaue Skitourenlinien in verschiedene Richtungen. Das Gebäude an sich bildet gewissermaßen das Herz für die Routententakeln. Und 600 Meter weiter oberhalb befindet sich mit dem Piz Val Gronda im Osten jener Berg, den sich seit diesem Winter das Skigebiet von Ischgl mit einer 20-Millionen-Gondel einverleibt hat. Das Projekt am Piz Val Gronda, das Naturschützer und Seilbahner 30 Jahre lang einen geschichtsträchtigen Konflikt über den Sinn und Unsinn der Erschließung der Alpen führen ließ und erst vor einem- ▷

Bergsteiger KOMPAKT

Hütteneinmaleins

Lage: Auf 2264 Metern in der Silvretta im hinteren Fimbatal unweit des Fluchthorns (3399 m), wenige Kilometer südlich der österreichisch-schweizerischen Grenze.

Zustiege: Von Ischgl dem beschilderten und markierten Skiweg zur Gampenalpe folgen und in insgesamt etwa 4 Std. zur Heidelberg Hütte. Von der Jamtalhütte in knapp 3 Stunden auf das Zahnjoch (2945 m) und zur Heidelberg Hütte abfahren. Zudem bieten die Hüttenbetreiber einen Personen- und Gepäcktransport an.

Karte: Kompass-Karte 1:50 000, Blatt 41 »Silvretta, Verwallgruppe«

Kapazität: insgesamt 130 Plätze

Öffnungszeiten: bis Ende April 2014 und von 21. Juni bis 21. September 2014

Pächter: Familie Huber, Postfach 60, A-6561 Ischgl, Tel. (Hütte) 00 43/6 64/ 4 25 30 70, Tel. (Tal) 00 43/6 64/1 57 45 71, info@heidelberghuetten.com

Internet: www.heidelberghuetten.com

Eine Skitourenwoche in den Bergen der Silvretta

Rassige Abfahrten und Schnäppchen-Dreitausender – die Heidelberger Hütte ist Startpunkt für viele Touren

1 Ils Chalchogns (2792m)

	▶ mittel	🕒 2 Std.
	▲ 1550 Hm	▲ 550 Hm

Charakter: Während die westseitige Eingetour zum Joch Ils Gips zügig und einfach hinaufführt, hat der nord- bis westseitige Abschlussaufstieg auf den Ils Chalchogns ernsteren Charakter: Gehsicherheit mit Ski und Lawinenbeurteilung sind erforderlich, evtl. Steigeisen für Gipfelbereich.

Aufstieg: Ostwärts über die Bachbrücke, links haltend aufwärts zu einem schwach ausgeprägten Rücken, weiter hinauf zum Absatz und zum Sattel Ils Gips (2593 m). Rechthaltend in eine steile Nordmulde, rechthaltend hinauf zum Nordrücken und teils in dessen steiler Nordwestflanke zum schmalen Gipfelkamm (links Wechten).

Abfahrt: entlang Aufstiegsroute (rassige Variante Nordwestflanke)

Tourenkarte 4 Hefmitte

2 Piz Tasna (3179 m)

	▶ schwierig	🕒 5½ Std.
	▲ 1950 Hm	▲ 950 Hm

Charakter: Lang, aber leicht ist der nordseitige Zustieg durch das Val Fenga, schwieriger der Aufstieg, anspruchsvoll der ost- und südseitig zu Fuß zu ersteigende Piz Tasna. Steigeisen und evtl. Seil/Pickel mitnehmen (Sicherungspunkte)

Aufstieg: Südwestwärts kurz Ri. Jamtalhütte und 1 km flach Ri. Piz Tasna südwärts. Über Stufe und Schlauch (evtl. Lawinengefahr) hinauf ins flache oberste Fimbatal. Nach Linksbogen rechtsseitig aufwärts queren und nach der Spur zum Kronenjoch hinauf zur Mulde östlich der Breiten Krone. Südwärts zur Furcla da Tasna (2835 m) und linkshaltend unter Schneeflanken (Lawinengefahr) aufwärts queren zum Vadret da Tasna (2900 m). Über diesen hinauf, zum Schluss einen Steilhang zum Ostgrat des Piz Tasna. Ohne Ski südlich des Grats zum Gipfel.

Abstieg/Abfahrt: entlang Aufstieg (rassige Variante: Gipfel-Nordwestmulde)

3 Zahnjoch (2947 m)

	▶ leicht	🕒 3 Std.
	▲ 1680 Hm	▲ 680 Hm

Charakter: Die mehr oder weniger schräg über weite Osthänge mit mäßiger Neigung und niedrigem Lawinenrisiko hinaufführende Route führt nur zu einem Joch. Dafür ist der Aufstieg unter der kilometerbreiten, 500 Meter hohen Ostflanke des dreigliedrigen Fluchthorns sehr eindrucksvoll.

Aufstieg: Südwestwärts Richtung Jamtalhütte aufwärts zu einer Terrasse (2400 m). Eine Steilstufe (südlich umgehbar) kurz aufqueren zu einem Absatz und nach kurzem Westaufstieg und weiterem Absatz linkshaltend hinauf. Südwestwärts in weitläufigem Gelände aufwärts auf das Zahnjoch zu. Zum Schluss über die Reste des Vadret da Fenga steiler zum Sommerübergang zur Jamtalhütte.

Abfahrt: entlang Aufstieg

4 Piz Larain (3009 m)

	▶ mittel	🕒 3¼ Std.
	▲ 1750 Hm	▲ 750 Hm

Charakter: Der Schnäppchen-Dreitausender steht als weiße Pyramide neben dem mächtigen Fluchtkogel. Die überwiegend ostseitige Aufstiegsroute wird durch steilere Stufen und flache Absätze aufgelockert.

Aufstieg: Südwestwärts Richtung Jamtalhütte aufwärts zu einer Terrasse (2400 m). Eine Steilstufe kurz aufqueren zu einem Absatz und nach kurzem Westaufstieg und weiterem Absatz linkshaltend hinauf. In Rechtschleife durch Mulden nordwärts aufwärts zur Terrasse unterm Gipfel (2800 m). Nordostwärts zu Schartl, nordostseitig unterm Grat hinauf und über die Ostflanke zum Gipfel (Abschluss zu Fuß).

Abfahrt: entlang Aufstieg (Rechtschleife abkürzbar)

5 Piz Davo Lais (3027 m)

	▶ mittel	🕒 4 Std.
	▲ 1850 Hm	▲ 850 Hm

An der Grenze: Die Heidelberger ist die einzige DAV-Hütte auf Schweizer Boden.



Charakter: Nach langem Hatscher das nordexponierte Fimbatal hinter zur scheinbar abschließenden »Spitze hinter den Seen« wird man bei dieser oben westseitigen Route mit einer rassistigen Abfahrt belohnt.

Aufstieg: Westlich der Aua Naira kurz Richtung Jamtalhütte, dann gut einen Kilometer flach südwärts Richtung Piz Tasna. Über Stufe (2380 Meter) und einen schmalen Schlauch hinauf (evtl. Lawinengefahr) und flach im Linksbogen durch das oberste Fimbatal in den Kessel Davo Dieu. Südostwärts eine Mulde hinauf zur Furcla Davo Dieu, davor eine Westflanke hinauf (Lawinengefahr) und über den Südrücken schließlich hinauf zum Gipfel

Abfahrt: entlang Aufstieg

6 Spi d'Ursanna (2898 m)

	▶ mittel	🕒 2½ Std.
	▲ 1650 Hm	▲ 650 Hm

Charakter: Die unten west- und oben nordseitige Route wird zu einem durchgehenden Skigenuss, wenn man statt links zum Piz Mottana zum Hauptgipfel des Ursannagrats steigt.

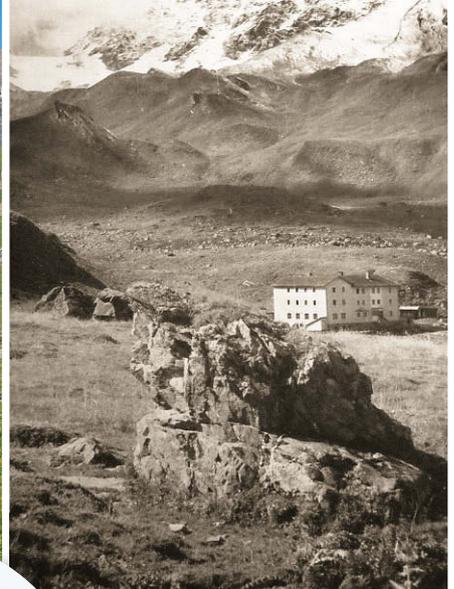
Aufstieg: Ostwärts über die Bachbrücke, eine Steilstufe südlich eines Bachs 100 Hm hinauf zu einer Hangterrasse und nach kurzem Flachstück aufwärts queren zum Sattel Cuolmen d'Fenga. Davor rechts ab durch die Fuora da Cuolmen gerade hinauf zum oben steilen Gipfel (bei 2800 m links zum Piz Motanna, 2928 m).

Abfahrt: entlang Aufstieg





Sommer im Fimbatal, einst und heute.
Vor allem bei Mountainbikern ist die Unterkunft seit den Neunzigern ein beliebter Stop während einer Alpenüberquerung.



halb Jahren mit einem Sieg für das Großkapital endete, stößt sogar in der Wirtsfamilie auf unterschiedliche Meinungen. Fragt man beispielsweise Huber senior, wie er die umstrittene Skigebietserweiterung denn bewerte, so sagt der ziemlich entschieden: »Wir waren schon immer für den Lift.« Stellt man seiner Frau Inge wenig später die gleiche Frage, so antwortet die wohl eher zur Diplomatie neigende – O-Ton Inge Huber – »kleine Chefin«: »Wir waren nicht dafür und nicht dagegen.« Andererseits behauptet der Senior wiederum: »Ob Seilbahn oder nicht, das ist für uns nicht der große Unterschied.« Und überhaupt: »Alle reden über den Piz Val Gronda – und wir haben hier so ein super Tourengebiet.«

Die Profis werden seltener

Piz Davo Lais, Lareinfernerspitze und Piz Tasna sind nur drei der umliegenden Dreitausenderziele für Skitourengänger mit Hängen in jedem Schwierigkeitsgrad (siehe Tourentipps). Allerdings weiß auch Huber, welche wichtige Rolle das nahe gelegene Skigebiet in der Bilanz seines Betriebs spielt. Etwa die Hälfte der 5000 Übernachtungen pro Wintersaison geht auf das Konto von abfahrtsorientierten Pistenabenteurern, und vor allem im Frühwinter ist der Anteil der Liftfans sogar noch höher. Die Geschichte vom schier unglaublichen Skitourentrend, die von Tourismusgemeinden und Skihorstellern gerne mantrenmäßig wiederholt und von Medien oft ungeprüft weiterposaunt wird, kann Paul Huber jedenfalls nicht bestätigen. So habe die nicht weit entfernte Friedrichshafener Hütte den Winterbetrieb eingestellt. »Wenn das Skitourengehen boo-

men würde, hätten sie dort sicher Betrieb.« Auch ihm rennen die Winterbergsteiger trotz der Tourenmöglichkeiten der Umgebung nicht die Bude ein. Eher das Gegenteil sei der Fall. »Es werden immer weniger, die zu Fuß hochgehen.« Vor allem die Profis würden seltener werden. Dabei bietet die 1889 erbaute Heidelberger Hütte nicht nur etliche Ziele in allen Himmelsrichtungen und für jede Jahreszeit; sie besitzt auch eine lange Tradition als Winterdomizil für Bergsteiger. Schon 1910 – und damit lange vor der Gründung jedes Skigebiets der Alpen – war das »ideale Skigelände im Fimbatal« entdeckt und die Heidelberger für den Winterbetrieb eingerichtet worden, wie es auf der Webseite der Hütte heißt. Während sich die Gäste damals allerdings noch selbst versorgen mussten, steht heute Robert Huber als einer von zwei in der Hütte tätigen Hubersöhnen in der Küche. Robert hat im Fünf-Sterne-Hotel Trofana Royal unten in Ischgl gelernt und kredenzt einen Kaiserschmarrn, der einem schlicht die Socken auszieht – sofern man nach der üppigen Brotzeitplatte überhaupt noch Platz im Magen hat. Kleiner Tipp: Zu dritt zwei Gerichte bestellen und notfalls nachordern. Die Gefahr eines Kaloriendefizits besteht hier oben sicher nicht. Wer dann gut gesättigt den 14,3 Kilometer langen Rückweg antritt und sich stellenweise per Armkraft ins Tal schiebt, sieht möglicherweise, wie der Hüttenzustieg im Zeitalter des Skitourentrends aussieht: Ein Schneemobil schleppt zehn behelmte Skifahrer an einem Seil bergan bis vor die Eingangstür. Wer will da noch zu Fuß gehen? ◀



Kein Wunder, dass die Hütte auf Kulinarik setzt: Koch Robert Huber, Sohn des Seniorchefs, hat in einem Fünf-Sterne-Hotel in Ischgl gelernt.

Bergsteiger INFO

Hochgenuss auf der Hütte

Die Heidelberger Hütte wird auch im Sommer 2014 wieder eine der Unterkünfte auf dem »Kulinarischen Jakobsweg« sein. Unter der Schirmherrschaft von Eckart Witzigmann kreieren vier internationale Sterneköche verschiedene Spezialitäten für vier Alpenvereinsshütten rund um das Paznauntal. Gekocht und vorgestellt werden die Gerichte aus regionalen Produkten von den Kochprofis am ersten Juli-Wochenende auf der Heidelberger Hütte. Je eines der vier Menüs ist dann während der gesamten Wandersaison auf den Speisekarten im Hochgebirge zu finden. Informationen unter www.ischgl.com